

mehr müssen wir dorthin schauen, wo das Antlitz des Menschen in der Vereinigung mit Gott in ungetrübtem Glanze der Verklärung leuchtet, wo der Menschenleib über Not und Tod triumphierend zur Rechten des Vaters sitzt, in Gottes ewiger Herrlichkeit.

Der Blick dorthin ist uns mehr Trost und Verheißung, als alle Hoffnung auf „Humanität“, die von den Menschen oft so laut verkündet, aber nie verwirklicht wird. In der Berufung des Menschen, mit Seele und Leib an Gottes Leben und ewiger Herrlichkeit teilzunehmen, in der Berufung des Christen, das „Antlitz“ des menschengewordenen Gottessohnes wiederstrahlen zu dürfen, liegt die einzig wahre und durch nichts zerstörbare „Humanität“, das reine Menschenbild, das unversehrte „Antlitz“ der Gottebenbildlichkeit.

So stehen wir Christen in dieser Welt mit dem Blick nach oben. Wir sind nicht herausgenommen aus ihr:

„Ich bitte nicht: nimm sie hinweg aus der Welt, sondern bewahre sie vor dem Bösen. Sie sind ja nicht von der Welt, wie Ich nicht von der Welt bin.“ (Kommunionsgesang.)

Und darum hat uns der Herr den Tröstergeist verheißen, den Geist der Wahrheit und der Stärke, der auch jetzt wieder über uns herabkommen will, damit wir es vermögen, in Seiner Kraft unablässig das zu suchen, was droben ist, immer wieder aus den Niederungen des Menschlichen unseren Blick nach oben zu erheben und so durch unseren Wandel Zeugnis abzulegen für Christus und Sein Reich. Er wird uns trösten und stärken, wenn die Welt uns diesen Wandel so hart macht, wie der Herr es vorausgesagt (Evangelium).

FEST DER KRAFT UND DER VOLLENDUNG

(Pfingstsonntag)

Seit Wochen hat uns die Kirche auf die Sendung des Heiligen Geistes vorbereitet. Nun ist es Wirklichkeit, was der Herr uns verheißen hat:

„Der Tröster aber, der Heilige Geist, den der Vater in Meinem Namen senden wird, wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, wie Ich euch gesagt habe.“ (Evangelium.)

Wie der Heilige Geist im Sturmbraus und in feurigen Zungen über die Jüngergemeinde herabkam und an der jungen Kirche das Werk vollendet, das Christus der Herr durch Seinen Erlösertod und Seine Auferstehung begonnen, so will das Pfingstfest an uns vollenden, was wir im österlichen Geheimnis gefeiert und empfangen haben. Der Heilige Geist will auf die Gotteskinder („in filios adoptionis“ — Präfation) herabkommen und will in ihnen die Gnade befestigen und vollenden, die sie in der Taufe, durch die österliche Todes- und Auferstehungsgemeinschaft mit Christus, empfangen haben. In einem erhöhten Glanze soll unsere Gotteskindschaft wiedererweckt werden mit all den heiligen Rechten, die wir als Kinder Gottes haben. Wenn wir uns heute um den Altar versammeln, um das Geheimnis der Geistessendung zu feiern, wenn wir die Gnadenkraft des Heiligen Geistes empfangen, dann leuchtet in neuem Glanze die priesterliche und königliche Würde in uns auf, die wir einst in Taufe und Firmung durch das Siegel des Heiligen Geistes empfangen. So wird uns auch der Opferungsgesang dieses Hoch-

festes in einem tiefbeglückenden Sinne verständlich: Wir singen und beten mit der Kirche:

„Bekräftige, o Gott, was Du in uns gewirkt, von Deinem Tempel aus in Jerusalem. Könige bringen Dir Gaben dar. Alleluja.“

In dieser unserer Würde als Kinder Gottes, aus der Kraft des göttlichen Lebens, des Heiligen Geistes, die wieder aufs neue in uns „befestigt“ wird, sollen wir dann hinausgehen, um die Mühsal und den Kampf für Gott und Sein Reich zu tragen. Denn nicht aus unserer Kraft vermögen wir das Angesicht der Erde zu erneuern, sondern nur aus Gottes Kraft, aus der Kraft des Heiligen Geistes. Darum müssen wir an den Quellen der Kraft flehend und zum Empfangen bereit die Hände emporhalten und die Herzen:

„Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen Deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer Deiner Liebe!“

Je größer das Chaos ist, in dem wir stehen, desto inniger müssen wir Christen in diesen Tagen aus der Gnade unserer Gotteskindschaft beten:

„Sende aus Deinen Geist und Welten werden erstehen und Du wirst das Angesicht der Erde erneuern!“ (Allelujavers.)

Seien wir uns doch dessen bewußt, welche Macht uns damit gegeben ist für die Gestaltung der Welt, wenn wir als Kinder Gottes, kraft der priesterlichen und königlichen Würde, der Besiegelung im Heiligen Geiste, das Opfer feiern! Wenn wir den göttlichen Geist herabflehen dürfen auf die gottferne Welt, den Schöpfergeist, der „den ganzen Erdkreis erfüllt und alles zusammenhält!“ Den „Herrn und Lebensspender“, der das Tote zum Leben zu erwecken, das Verwundete zu heilen, das Dürregewordene zu tränken, das Verhärtete zu beugen vermag! (Intr., Sequenz.)

Es wird uns vielleicht oft vorkommen, als wären gerade wir Christen es, denen der geringste Einfluß auf die Geschicke der Welt und der Völker gegeben ist. Doch wer so denkt, steht nicht im lebendigen Glauben! An diesem Pfingstfest, an dem die Welt abermals an Wegkreuzungen zu stehen scheint, welche die Zukunft der Völker entscheiden, an diesem Pfingstfest wollen wir mehr denn je aus einem ungebrochenen Glauben den Heiligen Geist bitten, unsere Herzen so mit Seiner Glut und Kraft zu erfüllen, daß wir einzig und allein aus der Gnade unserer Gotteskindschaft mithelfen, das Angesicht der Erde zu erneuern, daß wir nicht auf menschliche, nicht auf unsere Weisheit und Stärke bauen wollen; daß wir nichts sein wollen, als Gefäße des Heiligen Geistes, die von Seinem überfließenden Reichtum austreten auf die Welt. Hat doch der Herr verheißen: „Wer an Mich glaubt, aus dem werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Und Johannes erklärt: Das sagte Er von dem Geiste, den jene empfangen sollten, die an Ihn glauben.“ (Communio der Pfingstvigil.)

Möge heute in der Feier des heiligen Opfers und beim Empfang des heiligen Mahles der Gnadetau des göttlichen Geistes unser Inneres fruchtbar machen, möge der Sturmbräus des Göttlichen Geistes auch uns erfassen, alle Kleingläubigkeit und Müdigkeit aus unseren Herzen hinwegfegen, daß wir hinausgehen und durch unser Leben verkünden die Großtaten Gottes!

Adalbero Raffelsberger O.S.B.